

(Praxisbericht)

Anwendung freier, multimedialer
Lehrmaterialien im Deutschunterricht

—

Das Adaptable Open Textbook in der
Unterrichtspraxis

Sven Koerber-Abe

April 2015

Spätestens seit der Gründung des OpenCourseWare-Consortiums am Massachusetts Institute of Technology (MIT) im Jahre 2002 gelten freie Lehrmaterialien vor allem in naturwissenschaftlichen Fächern als zukunftsweisend: heute greifen über 1 Millionen Nutzer pro Monat auf das vom MIT angebotene Material zu (vgl. MIT OpenCourseWare 2015: 1). Das Ziel dieser als Open Educational Resources (OER) bezeichneten Materialien sollte – neben Kostenersparnissen in der Lehrmittelanschaffung – ausdrücklich eine einfache Weiterbearbeitung und Weiternutzung durch andere Lehrkräfte sein. Jedem Interessierten sollte es hierdurch möglich gemacht werden, die Lehrmaterialien Anderer auf legale Weise mit Angabe der Originalautoren nicht nur zu benutzen, sondern auch abzuändern, an seine eigenen Belange anzupassen und letztendlich weiter zu veröffentlichen. Leider sind trotz all dieser Vorteile im Bereich der Deutschlehre derartige OER immer noch kaum aufzufinden.

Ende 2012 wurde aus diesem Grund mit der Erstellung freier Deutschlehrmaterialien im Sinne von OER unter dem Namen „Adaptable Open Textbook – Deutsch A1“ begonnen; seit April 2014 werden verschiedene Deutschkurse für Anfänger an den Universitäten Hitotsubashi, Waseda, Chuo sowie seit April 2015 auch an der Sophia Universität ausschließlich mit dem Einsatz jener freien OER-Materialien durchgeführt. Bei der Erstellung und späteren Anwendung in der Unterrichtspraxis zeigten sich schnell mehrere Hürden sowohl auf technischer Seite, wie auch bei lizenzrechtlichen Belangen, die es zu überwinden galt. Die hier aufgeführten Erfahrungen bei der Erstellung sowie der später beschriebene Einsatz in der Unterrichtspraxis beschränken sich in diesem Artikel hauptsächlich auf das Adaptable Open Textbook, können aber auch als für das Erstellen und Benutzen von OER im Allgemeinen geltende Punkte betrachtet werden.

Ein ausdrückliches Ziel von OER sollte nach Meinung des Autors unbedingt die einfache Anpassung des gesamten Materials durch andere Lehrer sein. Laut Hilton, Lutz und Wiley (2012: 45 – 58), bzw. Koper und Vuorikari (2009: 51 – 56) ist der Prozentsatz der Weiterverarbeitung von OER in der Praxis leider erstaunlich niedrig: lediglich 6 bis 20 Prozent des untersuchten OER-Materials wurde von anderen Lehrkräften weiterverarbeitet. Ein Grund dieser relativ geringen Weiterverarbeitung liegt in der Kompliziertheit, mit

der die gewünschten Änderungen zu bewerkstelligen sind: laut Hilton, Lutz und Wiley (2012: 55) sind mehr Lehrkräfte bereit, das Lehrmaterial an ihre Belange anzupassen, je einfacher diese Änderungen zu bewerkstelligen sind. Natürlich besteht die Möglichkeit, OER ohne eigene Änderungen weiter zu verwenden, hierdurch wird jedoch ein entscheidender Vorteil von OER zu-nichte gemacht, da diese Art der Anwendung sich im Grunde nicht von jener der herkömmlichen Lehrmittel unterscheidet. Es sollte folglich die einfache Möglichkeit des Erhalts sämtlicher Materialien als Download aus dem Internet ohne Anmeldung oder Angabenzwang sowie eine – auch für Computer-Laien – möglichst einfache Weiterverarbeitung angestrebt werden. Beispielsweise liefern moderne Desktop-Publishing-Programme zwar exzellente Ergebnisse bei der Erstellung von Print-Materialien sowie elektronischer Bücher, sind abgesehen von ihrem überaus hohen Preis jedoch sehr komplex und deshalb für Computer-Laien zu kompliziert zu bedienen. Die erste Überlegung beim Erstellen der Lehrmaterialien war somit, dass diese mit Programmen erstellt werden sollten, die der Großteil der Lehrkräfte unkompliziert, ohne längere Einarbeitungszeit sowie mit möglichst geringem Kostenaufwand bedienen kann. Die Wahl fiel zunächst auf das Office-Programm Microsoft Office mit dem darin enthaltenen Textverarbeitungsprogramm Microsoft Word, da wohl davon ausgegangen werden kann, dass viele Lehrkräfte es bereits kennen bzw. bei ihrer täglichen Arbeit sowieso schon einsetzen. Nach kurzer Arbeit damit stellten sich jedoch entscheidende Nachteile heraus: neben dem ebenfalls hohen Anschaffungspreis ist das verwendete Dokument-Format leider proprietär, d.h. es ist im Besitz der Firma Microsoft, die in der Vergangenheit bereits mehrmals dieses Format abgeändert hat. Um sich nicht in die Abhängigkeit zu begeben, jede neue Version dieses Office-Pakets kaufen zu müssen, eine möglichst einfache Benutzung jedoch sicherzustellen, wurde das Verwenden einer freien Software-Lösung zum Erstellen der Print- und E-Book-Materialien entschieden, in diesem Fall das Office-Programmpaket LibreOffice, bzw. das diesem sehr ähnliche OpenOffice. Die Hauptargumente, die für derartige Programmpakete sprechen, sind, dass sie kostenlos für eine Vielzahl von Computersystemen erhältlich und in ihrer Bedienung aufgrund ihrer Ähnlichkeit zum Office-Paket von Microsoft relativ einfach sind.

Die Ergebnisse beim Erstellen mit diesen Office-Paketen können zwar nicht das grafische Niveau professioneller Desktop-Publishing-Programme erreichen, liefern aber für den Einsatz im Fremdsprachenunterricht ausreichende Qualität. Das von ihnen verwendete ODF-Dokument-Format ist nicht proprietär, sondern ein international genormter, offener Standard (vgl. OASIS international standards consortium: 2011). In der Unterrichtspraxis stellte sich heraus, dass sich das ODF-Format zur einfachen Verbreitung und Weiterverarbeitung zwar sehr gut, im Bezug auf ein möglichst hochwertiges Ergebnis beim Druck der Printmaterialien, bzw. bei einer Benutzung als E-Book sich jedoch weniger gut eignet. Hierfür wäre das beinahe schon als weltweiter Standard angesehene, aber nur schwer veränderbare PDF-Format besser: dieses wird bereits jetzt sowohl von einer Vielzahl an Druckereien und wahrscheinlich beinahe allen Copy-Shops akzeptiert, führt aber auch problemlos auf gewöhnlichen Computerdruckern zu guten Ergebnissen. Ein weiterer Vorteil des PDF-Formats ist die sehr hohe Portabilität, denn es kann von Computern, Tablets, Smartphones und teilweise auch von schon älteren Mobiltelefonen angezeigt werden. Laut Baker (2009: 10) ist die Möglichkeit, mit einer Vielzahl an Geräten beinahe überall auf das OER-Lehrmaterial zuzugreifen zu können, einer der am höchsten Bewerteten Punkte sowohl seitens der Lehrkräfte, als auch seitens der Lerner. Es wurde somit entschieden, die Print-Materialien des Adaptable Open Textbooks immer doppelt, d.h. sowohl als ODF-Dateien (zur Bearbeitung) als auch im PDF-Format (zum Anzeigen bzw. Drucken) unter Einsatz jenes Office-Programmpakets anzubieten.

Ein weiterer Punkt, der die Bearbeitung durch andere Lehrkräfte vereinfachen soll, betrifft den allgemeinen Aufbau des Lehrbuchs. Ein zunächst geplanter durchgehender Handlungsstrang, der sich chronologisch durch das Lehrbuch ziehen sollte, behinderte die Abänderung der Reihenfolge von Inhalten und das Herauslösen einzelner Übungen zur Benutzung mit anderem Lehrmaterial erheblich. Deshalb wurde entschieden, die Inhalte des Lehrbuchs nicht als fortlaufende Geschichte, sondern modular aufzubauen, also im Sinne eines „Baukastenprinzips“, was die Abänderung und Weiterverarbeitung durch andere Lehrkräfte vereinfachen sollte. Hierfür wurden im Adaptable Open Textbook alle Kapitel sowie die einzelnen Übungen

als voneinander möglichst unabhängige Teile konzipiert, die jeweils aus einer Kurzüberschrift und einer darauf folgenden Grammatikerklärung, einem Lesetext oder einer kommunikativen bzw. schriftlichen Übung bestehen. Eine Abänderung der Reihenfolge, in der diese einzelnen Teile stehen, kann nun mit geringer Beschränkung des Lernflusses erfolgen, indem man die Überschriften mit ihren entsprechenden Unterpunkten verschiebt, löscht oder erweitert. Dieses Baukastenprinzip begünstigt auch, dass einzelne Teile aus dem Lehrbuch herausgelöst werden können und beispielsweise als Zusatz-Übungen zu anderen Lehrwerken verwendet werden können. Passend zu verschiedenen repräsentativen Abschnitten im Lehrbuch sollen auch Präsentationen angeboten werden, die im Unterricht auf einem Monitor oder Projektor angezeigt werden und das eher statische Lehrbuchmaterial visuell unterstützen können. Das Erstellen der Präsentationen konnte im Vergleich zur Erst-Erstellung des Lehrbuchs relativ unkompliziert und schnell erfolgen, da die Print-Materialien ja bereits in digitaler Form vorhanden waren. Beim Ändern und Anpassen in andere Formate wie beispielsweise internetbasierte Lernübungen, Vokabeltrainer u.ä. konnte ebenso eine nicht geringe Zeitersparnis im Vergleich zum Materialerstellen von Grund auf festgestellt werden. Das Format betreffend musste leider auch bei den Präsentationen ein zweigeteilter Weg eingeschlagen werden, denn im Bereich der computerunterstützten Präsentationen hat sich das kommerzielle PowerPoint-Format, das wie das Word-Dokumentenformat im Besitz der Firma Microsoft ist, bereits zu einem Quasi-Standard entwickelt: laut Salesin und Zongker (2003: 299) werden bis zu 95 Prozent der weltweit angewandten Präsentationen in diesem Format erstellt. Nachdem zunächst ein ähnlicher Weg wie bei den Print-Materialien gewählt wurde, also die Präsentationen nur im freien ODF-Format anzubieten, kam leider die Marktbeherrschung des PowerPoint-Formats zum Tragen: Mehrere interessierte Lehrkräfte und einige Studenten beklagten, dass sie auf den ihnen zur Verfügung stehenden Universitäts-Computern nur Zugang zum Office-Paket von Microsoft haben. Deshalb werden die Präsentationen gezwungenermaßen sowohl im ODF-Format als auch im PowerPoint-Format von Microsoft angeboten.

Die Wahl der Lizenz, unter der sämtliches Material veröffentlicht wer-

den sollte, stellte sich als ungeahnt großer Stolperstein heraus; andere Interessierte, die ihr eigenes Material ebenfalls als OER veröffentlichen wollen, sollten möglichst schon vor Beginn der Arbeit an ihren Materialien ausreichend Zeit in die Lizenz-Auswahl investieren, da eine Änderung im Nachhinein einen sehr großen und bisweilen auch frustrierenden Arbeitsaufwand bedeuten kann. Die ersten Überlegungen bezüglich der Lizenz konzentrierten sich vor allem darauf – neben einem größtmöglichen Schutz der Arbeit der Autoren – auf schon vorhandene Materialien (vor allem Fotos und Grafiken) zurückgreifen und in das eigene Lehrmaterial einbauen zu können. Die Wahl fiel aus diesem Grund auf die Creative Commons Attribution-ShareAlike Lizenz, die auch von der Online-Enzyklopädie Wikipedia eingesetzt wird (vgl. Wikimedia Foundation 2015). Diese garantiert, dass die verschiedenen Verfasser auch bei Weiterverarbeitungen der Materialien immer angegeben werden müssen und sämtliches so entstandenes Material auch weiterhin unter die selbe freie Lizenz gestellt werden muss. Ein weiterer Hauptgrund für diese Lizenzwahl war die Möglichkeit, dann beinahe sämtliches Material der Wikipedia und der ihr angeschlossenen Organisationen verwenden und umformen zu können. Nachdem bereits ein Großteil der Printmaterialien erstellt war, gab es einige Anfragen von interessierten Deutschlehrkräften (sowohl innerhalb Japans, als auch aus den Vereinigten Staaten), die vor allem Teile der schriftlichen Übungen sowie Auszüge aus den Präsentationen als Zusatz zu den von Ihnen benutzten Lehrbüchern verwenden wollten, dies jedoch aufgrund der Lizenzwahl nicht konnten: Die bereits erwähnte MIT OpenCourseWare, die derzeit größte Instanz für OER, nutzt die Creative Commons Lizenz nämlich mit dem „NonCommercial“-Zusatz, was es Nutzern von MIT OpenCourseWare-Material legal verbietet, dieses mit dem unter der Wikipedia-ähnlichen Lizenz veröffentlichten Material zu verarbeiten (vgl. MIT OCW 2015). Um sich somit von vornherein einem großen Interessentenkreis nicht zu verschließen, wurde das Adaptable Open Textbook nun ebenso unter jene NonCommercial-Lizenz gestellt, was bedeutete, dass sämtliche verwendete, lizenzrechtlich unkompatible Grafiken, Fotos und Audio-Dateien durch kompatible ersetzt werden mussten.

Die Reaktionen der Lerner auf das Lehrmaterial im Unterricht waren

durchwegs positiv. In einer anonymen Umfrage gaben unabhängig von der Art der Universität jeweils über 90 Prozent der Lerner die geringen Kosten der Materialien als äußerst positiven Punkt an. Allerdings sollte bei einer Benutzung des Lehrbuchs als Printmaterial der Rat gegeben werden, sich die Buchausdrucke in einem Copyshop binden zu lassen bzw. die Lerner sollten diese selbst in einem festen Ordner o.ä. binden, denn im laufenden Unterricht stellte es sich bei manchen Lernern als ziemlich chaotisch heraus, eine lose Blättersammlung von über 100 Seiten sauber in der nötigen Reihenfolge zu organisieren.

Weitere Ergebnisse der Studentenbefragung sind, dass von einem Großteil (je nach Universität bzw. Fakultät zwischen 56 und 73 Prozent) die Möglichkeit positiv aufgenommen wird, sämtliche Materialien auch auf den unter japanischen Studenten sehr verbreiteten Smartphones einsehen zu können. Die Art und Weise der Verwendung ist dabei größtenteils eine Wiederholung des vergangenen Lehrstoffs sowie das Einüben der zu lernenden Vokabeln auf dem Weg zur bzw. von der Universität. Die Möglichkeit, dass Studenten das Lehrbuch auf ihrem eigenen PC oder Tablet im Unterricht benutzen, besteht zwar, es sollte dabei jedoch darauf geachtet werden, dass diese Studenten auch nur das Lehrbuch sowie die entsprechenden Lehrmaterialien benutzen, und nicht heimlich ihren Computer zum Surfen im Internet oder zum Chat mit Freunden verwenden. Das Verwenden eines herkömmlichen Notizblocks bzw. Heftes, damit die Lerner ihre eigenen Notizen sowie die schriftlichen Übungen im Lehrbuch machen können, wird aufgrund der weitaus höheren Geschwindigkeit und Einfachheit gegenüber der Verwendung von Texteditoren im studentischen PC empfohlen. Nicht empfohlen wird jedoch das Verwenden des Lehrbuchs auf Smartphones im Unterricht: für eine Wiederholung der bereits gelernten Inhalte in der Bahn eignen sich jene kleinen Bildschirme zwar gut, bei einem Einsatz im Unterricht muss jedoch zu oft hin- und hergezoomt werden, was die Konzentration auf die Unterrichtsinhalte manchmal zu erschweren schien. Die minimale Bildschirmgröße für den Unterrichtseinsatz seitens der Lerner sollte daher bei ca. 15 cm Bildschirmdiagonale liegen, wenn möglich aber noch mehr.

Das zum Lehrbuch passende Präsentationsmaterial – ohne das das Lehr-

buch natürlich auch benutzt werden kann, jedoch den Unterricht in Kombination mit dem Lehrbuch sehr bereichert – wird normalerweise mit einem Projektor auf eine Leinwand im Klassenzimmer projiziert. Wenn gerade keine Präsentationen verwendet werden, erwies sich das Projizieren des eigentlichen Lehrbuchs als vorteilhaft, was mittels der PDF-Datei des Lehrbuchs relativ einfach zu handhaben ist. Wie bereits Schlecht (2009: 46) ausführte, kann es für die Kommunikation im Unterricht sehr fördernd sein, wenn alle Lerner gemeinsam auf das projizierte Lehrmaterial achten und dabei die Mimik und Gestik des Lehrers bzw. die der anderen teilnehmenden Lerner im direkten Blickfeld haben, und nicht jede Person sich nur auf das vor ihr auf dem Tisch liegende Lehrbuch konzentriert. Eine praktische Anwendungsmöglichkeit, die im konkreten Unterrichtseinsatz entdeckt wurde, ist, das Lehrbuch nicht auf eine Leinwand, sondern auf eine Whiteboard zu projizieren: Nun können sowohl Lehrer als auch Lerner sozusagen „auf das (projizierte) Lehrbuch schreiben“ und das Geschriebene abändern oder erweitern, was neue Möglichkeiten für die Interaktivität zwischen Lehrer und Lernern bzw. den Lernern untereinander bieten kann.

Als negativ wurde bei der Umfrage von einer etwas älteren Lernerin die Auswahl der verwendeten Grafiken im Lehrbuch bewertet, die sich eher an manga- und filminteressierte junge Studenten orientiert. Bei einer Verwendung des Lehrmaterials bei älteren Lernern würde es somit wohl dienlicher sein, das grafische Material entsprechend anzupassen.

Auf Seiten der Lehrer wird die Möglichkeit, das Material auch während des laufenden Semesters sofort an den jeweiligen Unterricht bzw. plötzlich auftretende Unterrichtssituationen anpassen zu können, zwar als positiver Punkt angegeben. Bei weitreichenden Änderungen sollten aber immer die Studenten genauestens informiert werden, welche Teile des Materials sich von den vorherigen Versionen unterscheiden, um hierbei Missverständnisse zu vermeiden.

Für die Zukunft ist geplant, das Anbieten von Videos des aktuellen Unterrichts im Internet, was derzeit mit dem Adaptable Open Textbook an den Universitäten Hitotsubashi und Sophia via YouTube erprobt wird, auszubauen sowie mit unterstützenden Lehrkräften passendes Audio-Material zu

erstellen und anzubieten.

Interessierte Lehrer können sich das in diesem Artikel besprochene (und zu großen Teilen fertige) Lehrbuch für das Niveau A1 sowie mehrere passende Präsentationsmaterialien unter der Internetadresse <http://sven.kir.jp/aot/> ohne Zusatzkosten herunterladen und sowohl in seiner Gesamtheit, als auch nur Teile davon im eigenen Unterricht einsetzen, in ihre eigenen Lehrmaterialien einbauen, oder gar zur Basis ihrer eigenen Lehrmaterialien machen – natürlich unter Beachtung der freien Lizenz. Über Feedback, Vorschläge oder Kritik würde sich der Autor jederzeit sehr freuen.

Literaturliste

- Attwood, Rebecca: *Get it out in the open*, Times Higher Education September 2009 (2009), 34-39.
- Baker, Judy; Emmons, Jonathan; Thierstein, Joel; Fletcher, Kathi; Kaur, Manpreet: *Open Textbook Proof-of-Concept via Connexions*, International Review of Research in Open and Distance Learning Volume 10, Number 5 (2009), 1-13.
- Hilton, John; Lutz, Neil; Wiley, David A.: *Examining the Reuse of Open Textbooks*, The International Review Of Research In Open And Distance Learning, Research Articles Vol. 13 No. 2 (2012), 45-58.
- Koper, Rob; Vuorikari, Riina: *Evidence of cross-boundary use and reuse of digital educational resources*, International Journal of Emerging Technologies in Learning, 4(4) (2009), 51-56.
- MIT OpenCourseWare: *Dashboard Report March 2014*, Massachusetts Institute of Technology (2014), http://ocw.mit.edu/about/site-statistics/monthly-reports/MITOCW_DB_2014_03.pdf, abgerufen am 11.01.2015.
- MIT OpenCourseWare: *Terms of Use* (2015), <http://ocw.mit.edu/terms/index.htm#cc>, abgerufen am 19.07.2015
- OASIS international standards consortium: *Members Approve OpenDocument Format (ODF) Version 1.2 as OASIS Standard* (2011), <https://www.oasis-open.org/news/pr/odf-1-2-approval>, abgerufen am 24.01.2015.

- Salesin, David H.; Zongker, Douglas E.: *On creating animated presentations*, Proceedings of the 2003 Eurographics/SIGGRAPH Symposium on Computer Animation (2003), Aire-la-Ville, Switzerland: Eurographics Association, 298-308.
- Schlecht, Wolfgang E.: *Aufbereitung von Lehrwerkinhalten für einen multimedial gestützten DaF-Unterricht*, Jinbun Shakai Kagaku Kenkyuu No. 49, Waseda Daigaku Souzou Rikougakubu, Chizai Sangyou Shakai Seisaku Ryouiki / Kokusai Bunka Ryouiki Jinbun Shakai Kagaku Kenkyuu Kai (2009), 44-53.
- Wikimedia Foundation: *Terms of Use* (2015), https://wikimediafoundation.org/wiki/Terms_of_Use, abgerufen am 19.07.2015

Lizenz

Dieser Artikel erschien im Original in:

Deutschunterricht in Japan, Heft 20

Japanische Gesellschaft für Germanistik, Tokyo, Japan, 2015



The text of this work is licensed under the
**Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 4.0
International License.**

To view a copy of this license, visit:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/>

You are free to:

- **Share** — copy and redistribute the material in any medium or format
- **Adapt** — remix, transform, and build upon the material

The licensor cannot revoke these freedoms as long as you follow the license terms.

Under the following terms:

- **Attribution** — You must give appropriate credit, provide a link to the license, and indicate if changes were made. You may do so in any reasonable manner, but not in any way that suggests the licensor endorses you or your use.
- **NonCommercial** — You may not use the material for commercial purposes.
- **ShareAlike** — If you remix, transform, or build upon the material, you must distribute your contributions under the same license as the original.
- **No additional restrictions** — You may not apply legal terms or technological measures that legally restrict others from doing anything the license permits.

Notices:

You do not have to comply with the license for elements of the material in the public domain or where your use is permitted by an applicable exception or limitation.

No warranties are given. The license may not give you all of the permissions necessary for your intended use. For example, other rights such as publicity, privacy, or moral rights may limit how you use the material.

Sven Koerber-Abe, 2015
<http://sven.kir.jp/aot/>